

# Die Trauer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 28

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459468>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Im Familienbad

Ledig aller Kleiderbände,  
Ruhet man wieder unbeschreiblich  
Selig irgendwo am Strande  
Kühlen Wassers — männlich-weiblich!  
Alle Vorurteile gehen  
Mit dem Fall der Kleider „baden“,  
Man vermag sich anzusehen,  
Ohne sittlich sich zu schaden.  
Was daheim wär' sehr vonnöten —  
Hier braucht niemand zu erröten.

Denn der Daseinszweck ist Lü f t e n !  
Keiner kommt nur, daß er schaue  
Sinnenfroh nach runden Hüften  
Oder, was uns sonst am Baue  
Eines Körpers oft gefällig,  
Reizend, lieblich will erscheinen,  
Weil in Formen, wohlrig-wellig,  
Dinge wir zu sehen meinen,  
Die symbolhaft unser Denken  
Immer wieder auf sich lenken.

Form wird plötzlich Nebensache.  
Freundlich herrschen die Ideen:  
Sonne, Luft und Wasser! Schwache  
Werden stark, und Blinde sehen.  
Sehen Lebensenergien,  
Losgelöst von Staubgedanken,  
Die Natur in reinstem Blühen  
Ohne Schneiderwerkstattschranken.  
Wie der Leib, der hüllenlose,  
Schlüpft die Seele aus der Hölse.

Sonne, Luft und Wasser spüle  
Weg den Saß aus unsrer Seele,  
Daß die neuberjüngte fühle,  
Was sie hat, und was ihr fehle.  
Mögen Stoffe, die nur härten,  
Schleunigst weichen aus den Poren,  
Flüchten wie aus aufgesperrten,  
Lange dumpf geschloss'nen Lören,  
Jeder faule Rest von Schimmel  
Trocknen unter freiem Himmel!

Lang' genug habt zwischen Steinen  
Ihr gehaust in Kleiderschalen.  
Jetzt will euch die Sonne scheinen!  
Mit dem Golde ihrer Strahlen  
Macht sie unsren Erdenstätten,  
Alles farbig überglänzend  
Und mit bunten Blumenketten  
Jedes Menschenhaupt befränzend.  
Laßt sie ein! Geht ihr entgegen!  
Sonne kommt auf allen Wegen! Reis

\*

### Der weiß es!

Ein Töchterchen fragt seinen Vater,  
der Angestellter eines Geschäftes ist:  
„Was ist au en Prokurist?“ Worauf  
der nebenstehende jüngere Bruder  
prompt antwortet: „En Prokurist ist  
doch eine, wo den andere d'Sach —  
ibroket.“

## Von der Sittlichkeit

G. Bachmann



„So öppis set me eifach azeige!“ — „Bis doch ruhig, da äne macht eine e Adam und Eva Usnahm!“

## Der neue Prophet

Wieder ist in fernen Landen,  
hört man, ein Prophet erstanden.  
Schon sah in der Illustrierten  
ich den Abphotographierten.

Von dem heil'gen Strand des Ganges  
trieb's ihn fort voll heißen Dranges,  
um uns abendländ'schen Christen  
unsre Seelen auszumisten.

Statt daß unsre Missionäre  
dort verkünden ihre Lehre,  
woll'n jetzt jene Sanften, Mildeu  
u n s zu bessern Menschen bilden.

Sämi Yogananda heißt er  
und die ganze Welt bereist er,  
so wie Gandhi und Tagore,  
und macht überall Furore.

Im Verlaufe der Tournéen  
werden wir auch hier ihn sehen  
als verehrten Gast, ich wette,  
beispielsweis im Duodlibette. G. Beutmann

## Lieber Rebellspalter!

Beim Schulkommando der Rekruten-  
schule geht ein Besuch ein:

„Füs. Huber ersucht um Urlaub von  
Samstag mittag bis Sonntag Abend  
11 Uhr wegen Heimkehr eines aus-  
wärtigen Familienmitgliedes.“

Das Gesuch wird bewilligt. Ebenso  
ein gleichlautendes in der folgenden  
Woche. Als aber Huber 8 Tage später  
ein drittes Gesuch mit der nämlichen  
Begründung einreichte, läßt ihn der  
Herr Oberst kommen: „Ihr müend  
dänn scho e großt Familie ha, Hueber.  
Wär ischt dänn das chaibe Familie-  
mitglied, wo jetzt wieder heichunt?“  
„Das bin ich, Herr Oberscht!“

\*

## Die Trauer

Wir fuhren am Begräbnis unserer  
lieben Großmutter still und beküm-  
mert in der zweiten Droschke. Der  
Hansli saß, aus guten Gründen wohl-  
verstaut zwischen den Eltern.

Auf der Straße gehen Schulkame-  
raden vorbei. Er wie der Blitz am  
Droschkenfenster: „Fuhu — ich cha  
Gutsche fahre — und ihr müend i  
d'Schuel!“

Fr.

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche